

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 81 (1955)
Heft: 4

Rubrik: Am Hitsch si Meinig

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 21.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Das kleine Erlebnis der Woche

Mein Freund und ich wandern über Land und treten in eine Gaststube, wo es frische Blut- und Leberwürste und weitere Kostbarkeiten vom Schwein gibt, denen wir lebhaft zusprechen. Ueber dem Wirtstisch hängt die Photographie der vor ein paar Jahren verstorbenen Wirtin, die eine tüchtige Vertreterin ihres Standes gewesen war. Dem Model an ist das Mädchen, das uns bedient, eine Tochter, und als sie uns den zweiten halben Liter auftischt, bemerkte ich, es sei jetzt auch schon einige Jahre her, seit die Mutter

das Zeitliche gesegnet habe. «Ja, ja», erwiderte das Mädchen, «es sind uf de Tag gnau vier Jaar, und sither tüemer zur Erinnerig alli Jaar am Todestag metzge.»

St

Unser Lehrling ist ein Genie. Gestern hat er die ganze Briefpost, die für unsere Stadt bestimmt war, mit 20 Rappen frankiert, statt nur mit 10, und man hat ihn deshalb auch gebührend gerüffelt. Er hat dann den Fehler postwendend und auf einfachste Art korrigiert, indem er auf jede 20er-Marke eine 10er-Marke klebte.

St

Am Hifsch

si Meinig



Am viarzeenta Januar isch dar Härr Albert Schweitzer achzig Joor aalt worda. Siins ganza Lääba hätt är dar Menschheit und dar Menschlichkeit gschenkht. Nüüt für sich – allas für dia andara, für dia Äärmschta vu dan Aarma. Wäär khennt dar Uurwald-Tokhtar vu Lambareene nitta! Dar Nobelpriisträgar! Dar Filosoof, dar berüamt Khünschtar uff dar Orgla! Zu siinam Geburtstag hätt imm dia ganz Wält grataliart. Sihhar hätt är Frööd khaa draa. Abar sihhar hetti är no mee Frööd, wenn siinam Vorbild a Bitz mee nohagläppt wärda teeti. I maina darmit nitt gad, ma sölli au in dan Uurwald goo – iar wüssand schu, wias gmaint isch.

Wüssand Iar schu, daß as in dar Schwizz an «Albert Schweitzer College» git? Vor füüf Joor hätt dar Profässar Casparis vo Khuur gfunda, as tejs nitta, wemma dar Albert Schweitzer nu bewundara tej, as sej bessar, imm a Bitz nohha z iifara. Mit ara Uuhuifa Müä hätt är das Kholitsch gründat und uffpaua, um «... auf gemeinnütziger Basis die Jugend zur sinnvollen Einordnung in die menschliche Gemeinschaft, zur sozialen Verantwortung, zur persönlichen Freiheit und internationalen Verständigung auf religiösfreierlicher Grundlage zu erziehen». Das Kholitsch schtoot z Khuurwalda dooba und jetz schu khömand us dar ganza Wält jungi und eltari Lütt döt ooba zemma, um dar Gaischt vum Albert Schweitzer furt zpflanza, untar Aalaitig vu Profässoora vu überaal häära. Bej dar Gründig vum Schweizer-College hätt dar Jubilaar vu Lambareene gschribba: «Ich finde, es ist eine ausgezeichnete Idee, eine Schule nach den von Ihnen aufgestellten Grundsätzen ins Leben zu rufen, und ihr Schweizer seid die rechten Leute, eine solche Aufgabe durchzuführen.»

WS



«Wer Redlichkeit und Treue übt und gern dem ärmern Bruder gibt, bei dem baut sich Zufriedenheit so gern ihr Hüttchen an. – Freut euch des Lebens ...» – Den Refrain kennt jeder; aber auch der leicht moralisierende letzte Vers ist doch ganz nett, nicht wahr? Dort aber, wo die Wohltätigkeit mit Paragraphen zusammenstößt, bringt sie alles mögliche eher als Zufriedenheit hervor.

Das Zürcher kantonale Steuergesetz erlaubt dem Steuerpflichtigen, 10 % seines Einkommens für wohltätige Zwecke auszugeben. Natürlich steht es jedem frei, bis zu 100 % zu spenden, aber steuerfrei ist nur der eine Zehntel. Im Rahmen dieser gesetzlich tolerierten Caritas gab eine Zürcher Gönnerin 1000 Franken an die Fassadenrenovation der herrlichen Einsiedler Barockkirche. Da kam der Steuerschimmel angetrapt, wieherte mißbilligend und refüsierte vor dem tausendfränkigen Hindernis. Warum? Weil Ein-

siedeln nicht im Kanton Zürich liegt! In § 25 steht: «Zuwendungen an den Kanton und seine Anstalten, an zürcherische Gemeinden und ihre Anstalten und an andere juristische Personen, welche im Hinblick auf gemeinnützige Zwecke von der Steuerpflicht im Kanton befreit sind.» Und da Einsiedeln im Kanton Schwyz liegt,

Die Gönnerin wandte ein: Bis jetzt habe man auch Spenden für außerkantonale Hilfswerke steuerfrei geben können, etwa für abgebrannte Bündner und Walliser Dörfer, für die Lawinengeschädigten, ja sogar für die Holländer und Italiener bei Hochwasserkatastrophen. Damit trieb sie den Zürcher Steuerschimmel in die enge Boxe vor Bundesgericht. Was aber tat der? – Er setzte mit kühnem Sprung über «die schweizerische Tradition der Hilfsbereitschaft» hinweg und erklärte, inskünftig sei jede Hilfe über die Kantongrenzen hinaus ein steuer-technisches Sakrilegium, das mit Besteuerung zu bestrafen sei. Punktum. – Da konnte denn selbst das Bundesgericht nicht mehr von Rechtsungleichheit reden, wenn nun alle unter denselben Unsinn verfallen sein werden.

Mir scheint, noch kaum je ein Schimmel habe derart lange Ohren gehabt wie der, auf dem die Zürcher Oberrekkurskommission diesmal ritt. Schade, daß dieser Fall erst jetzt der Jurisdiktion entstieg, sonst hätte ich im Nebelpalterwettbewerb unfehlbar einen ersten Preis gewinnen können: «Warum ist Zürich keine Großstadt? – Weil es eben im Kanton Zürich liegt!»

AbisZ



Genuß oder Muß!

Befreien Sie sich, Ihrer Gesundheit und Ihrem Portemonnaie zuliebe, vom Zwang zur Zigarette durch das ärztlich empfohlene

NICOSOLVENS

Kurpackung Fr. 20.25 in allen Apotheken
Prospekte unverbindlich durch
Medicalia G. m. b. H. Casima/Tessin



Fianotta

Gegen das Reglement!